Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

Amtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz, Breslau, Wallstraße 9
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. R. 1612

Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktiengesellschaft
Breslau 3, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher Ring 8551 u. 8552

Anzeigenpreis: Die 6 gesp. Millimeter-Zeile oder deren Raum 14 Pfg. — Bei laufenden Aufträgen Rabatt.

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

4. Jahrg. | 15. Oktober 1927 | Nr. 10

Bestimmungen
für den Gottesdienst am Simchas-Thora-Feste, Dienstag, den 18. Oktober 1927, abends 17 Uhr.

Um der gefährlichen Ueberfüllung früherer Jahre vorzubeugen, bestimmen wir hiermit für den Gottesdienst am Simchas-Thora-Feste:

1. Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt in das Gotteshaus.
2. Beim Umzuge müssen die Kinder allein gehen; Begleitpersonen werden nicht zugelassen.
3. Es soll tunlichst nicht mehr als eine erwachsene Person in den Tempel begleiten. Sobald der untere Raum gefüllt ist, müssen Kinder und Erwachsene sich auf die Emporen begeben.
4. Bei der Neuen Synagoge wird nur der Eingang durch den Garten am Schweidnitzer Stadtgraben geöffnet, und zwar ½ Stunde vor Beginn des Gottesdienstes, also um 16½ Uhr.

Breslau, im September 1927.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

Alte Synagoge.

17. Oktober: Hochanoh Rabba, morgens 6, abends 17 Uhr.
18. Oktober: Schlußfest, morgens 6½, 7½, 10. (Beginnt mit Hallel.) Predigt und Totenfeier, morgens 9, 10¼, abends 17 Uhr
19 Oktober: Gesetzesfreude, morgens 6½, 8½, Schrifterklärung 10, Schluß 17,34 Uhr.
20. u. 21. Oktober: morgens 6¾, abends 17 Uhr.
21. Oktober: abends 16.55 Uhr.
22. Oktober: morgens 6½, 8¾, Ansprache 9¾, Neumondweihe 10, Schluß 17,27 Uhr.
23.—28. Oktober: morgens 6¾, abends 16¾ Uhr.
29. Oktober: morgens 6½, 8¾, Schrifterklärung 9¾, Schluß 17,18 Uhr
30. Oktober bis 4. November: morgens 6¾, abends 16½ Uhr.
4. November: abends 16½ Uhr.
5. November: morgens 6½, 8¾, Ansprache 9¾, Schluß 17,04 Uhr.
6.—11. November: morgens 6¾, abends 16½ Uhr.
11. November: abends 16,20 Uhr.
12. November: morgens 6½, 8¾, Schrifterklärung 9¾, Schluß 16,53 Uhr.
13.—18. November: morgens 6¾, abends 16¼ Uhr.
18. November: abends 16½ Uhr.
19. November: morgens 6½, 8¾, Neumondweihe 10, Predigt 10¼, Schluß 16¾ Uhr.
20.—25. November: morgens 6¾, abends 16¼ Uhr.
25. November: abends 16,05 Uhr.
26. November: morgens 6½, 8¾, Schrifterklärung 9¾, Schluß 16,39 Uhr.
27. November bis 2. Dezember: morgens 6¾, abends 16 Uhr.

Sidra: 22. Oktober בראשית, 29. Oktober נח, 5. November לך לך, 12. November וירא, 19. November חיי שרה, 26. November תולדת, 3. Dezember ויצא.

Haftarah: 22. Oktober כה אמר, 29. Oktober רני עקרה, 5. November למה תאמר 12. November ואשה אחת, 19. November והמלך דוד זקן, 26. November משא דבר ה׳, 3. Dezember ויברח יעקב.

Das Lichtzünden muß Freitag abends, 5 Minuten vor Beginn der angegebenen Gebetszeit erfolgen.

Neue Synagoge.

28. Oktober: Freitag Abend 16,45, Predigt 17 Uhr.
29. Oktober: Sabbathgottesdienst 9, Sabbathausgang 17,20 Uhr.
30 Oktober bis 4. November: morgens 7, abends 16,30 Uhr.
4. November: Freitag Abend 16,30 Uhr.
5. November: Sabbathgottesdienst 9, Predigt 9¾ Uhr, Sabbathausgang 17,05 Uhr.
6.—11. November: morgens 7, abends 16,30 Uhr.
11. November: Freitag Abend 16,30, Predigt 16,45 Uhr.
12. November: Sabbathgottesdienst 9, Sabbathausgang 16,55 Uhr.
13.—18. November: morgens 7, abends 16,15 Uhr.
18. November: Freitag Abend 16,15 Uhr.
19. November: Sabbathgottesdienst 9, Neumondweihe 9,30, Predigt 9,45, Sabbathausgang 16,45 Uhr.
20.—25. November: morgens 7, abends 16,15 Uhr.
25. November: Freitag Abend 16,15, Predigt 16,30 Uhr.
26. November: Sabbathgottesdienst 9, Sabbathausgang 16,40 Uhr.
Sabbath Nachmittagsgottesdienst ½ Stunde vor Sabbathausgang.

Jugendgottesdienst

am Sabbath Nachmittag 3,15 Uhr.
5. und 19. November: Neue Synagoge.
12. November: Krankenhaus.

Thora-Vorlesung:

29. Oktober:	נח	I. B. M. Kap. 6, Vers 9 bis Kap. 7, Vers 27.
5. November	לך לך	I. B. M. Kap. 12, Vers 1 bis Kap. 13, Vers 18.
12. November:	וירא	I. B. M. Kap. 18, Vers 1 bis Kap. 18, Vers 33.
19. November:	חיי שרה	I. B. M. Kap. 23, Vers 1 bis Kap. 24, Vers 9.
25. November:	ר״ח	I. B. M. Kap. 1, Vers 1—19.
26. November:	תלדות	I. B. M. Kap. 25, Vers 19 bis Kap. 26, Vers 12.

Eine jüdische Ausstellung in Breslau

Die Mitglieder unserer Gemeinde werden Ende dieses Monats eine Ausstellung besonderer Art besuchen können.

Die soziale Gruppe für erwerbstätige jüdische Frauen und Mädchen veranstaltet am 30. und 31. Oktober 1927 im Kammermusiksaal eine Ausstellung:

„Die jüdische Frau — das jüdische Haus".

Diese soll eine treue Wiedergabe der schönen jüdischen Familienbräuche bieten, im besonderen des häuslichen Tisches an Sabbaten und Feiertagen.

Was in vielen jüdischen Häusern schon längst vergessen ist und in manchen nur in dürftiger Form geübt wird, wird hier in alter Schönheit und Würde deutlich vor Augen geführt. Dabei wird mancher zu seiner Ueberraschung finden, daß dieses alte Kulturgut viel künstlerische Schönheit und herrliches Material umfaßt.

Aus wertvollem Familienbesitz sind dem Komitee reiche Sammlungen zur Verfügung gestellt worden. Weitere leihweise Hergabe von altem und neuem jüdischem Kunstbesitz wäre sehr erwünscht.

Anmeldungen an Frau Lotte Oppenheimer, Güntherstraße 17, Telephon Stephan 36178, erbeten.

Die künstlerische Leitung hat Herr Professor Dr. ing. Grotte übernommen.

Näheres siehe Inserat.

Breslau als Tagungsort

Die diesjährige Hauptversammlung des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten findet vom 22.—24. Oktober 1927 in Breslau statt. Wir freuen uns, daß Breslau endlich einmal als Tagungsort für jüdische Organisationen gewählt und damit ihrer Bedeutung als zweitgrößte Gemeinde Preußens Rechnung getragen wird. Wir sind überzeugt, daß die Delegierten und Mitglieder der weitverzweigten Organisationen des Frontbundes von unseren Gemeindemitgliedern herzlich aufgenommen und sich in unserer Stadt wohl fühlen werden. Gegen 500 Mitglieder aus allen Gauen Deutschlands werden erwartet. Am Sonnabend abend sollen sie sich zu einem Begrüßungsabend vereinen. Am Sonntag,*) den 23. Oktober, vormittags 9½ Uhr, findet in der Neuen Synagoge eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen statt. Die Predigt wird das Mitglied des Frontbundes Rabbiner Dr. Sänger halten, das Gebet wird Gemeinderabbiner Dr. Vogelstein sprechen. Des weiteren haben sich für diese Veranstaltung die Herren Oberkantor Borin, Organist Schäffer und der Chor der Neuen Synagoge zur Verfügung gestellt. Dieser Feier folgt um 11½ Uhr vormittags eine Kundgebung im großen Saale des Konzerthauses, bei der voraussichtlich Staatsrat a. D. Dr. Haas, Univers.-Prof. Dr. Franz Oppenheimer und der Bundesvorsitzende Dr. Löwenstein sprechen werden. Am Sonntag abend wird ein Festbankett die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden mit den Teilnehmern und ihren Damen vereinigen, während die übrige Zeit des Sonntags und des Montags der Arbeit der Ausschüsse vorbehalten bleibt. R.

Die Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums

kann am 2. November 1927 auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Ihre Gründung erfolgte in einer Epoche tiefer Depression und seelischer Not der westeuropäischen Judenheit. Es war die Zeit, da unter den Gebildeten der Abfall vom Judentum grassierte, namentlich unter den Akademikern die Taufe ihrer Kinder an der Tagesordnung war, es war die Zeit, wo Friedrich Delitzsch' Vorträge über Bibel und Babel und ähnliche Veröffentlichungen sich bemühten, „den Nimbus des auserwählten Volkes herabzusetzen", wo Bücher wie Harnack's Wesen des Christentums verschlungen und als Lockruf zu einem „geläuterten Glauben" verstanden wurden. Jüdische Schriften von Bedeutung, die diesen Gefahren in wirksamer Weise begegnen konnten, gab es nicht, oder sie blieben unbekannt; sie gelangten über einen kleinen Kreis von Fachmännern nicht hinaus, nicht einmal im Religionsunterricht fanden sie Verwertung.

In der Not der Zeit propagierte ein junger Rabbiner, Dr. Leopold Lucas in Glogau, die Gründung einer „Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums." Zwei Ziele hatte er vor allem im Auge: Erstens sollte der Zusammenschluß aller verfügbaren geistigen Kräfte der gesamten wissenschaftlichen Bewegung und die Möglichkeit bedeutsamer gemeinsamer Arbeiten, die alle anderen Zweige der Wissenschaft groß gemacht haben, gewährleisten. Sodann sollte die Gesellschaft einen beträchtlichen Mitgliederkreis werben, ihn für jüdisch-wissenschaftliche Werke interessieren und so den Veröffentlichungen auf jüdischem Gebiete einen ausgiebigen Leserkreis sowie eine gewisse Resonanz sichern.

Schon der erste Aufruf hatte unerwartete Wirkung. Die Gesellschaft trat unter der tatkräftigen Leitung von Professor Dr. Martin Philippson, Berlin (gest. 1916) und Rabbiner Dr. Jacob Guttmann, Breslau (gest. 1919) ins Leben und begann sofort eine energische und begeisterte Tätigkeit. Sie übernahm die von Dr. M. Brann in Breslau (gest. 1920) geleitete „Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums" als ihr Organ und sandte sie ihren Mitgliedern unentgeltlich zu. Ebenso ließ sie ihnen das „Jahrbuch für jüdische Geschichte und Literatur" zugehen. In ihrer alljährlichen öffentlichen Mitgliederversammlung mußte ein wissenschaftlicher Vortrag gehalten werden, der ebenfalls gedruckt und unter den Mitgliedern verteilt wurde. Ferner wurden Gelehrte in ihrer Forschungsarbeit unterstützt und Einzelschriften herausgegeben, ein sehr glücklicher Anfang wurde mit Leo Baeck's Buch: „Das Wesen des Judentums" gemacht, dessen vierte Auflage inzwischen fast vergriffen ist.

Vor allem aber wurden monumentale wissenschaftliche Veröffentlichungen in Angriff genommen, an denen heute noch gearbeitet wird. So die Germania Judaica; sie sollte alle Landschaften und Orte des deutschen Reiches, wo von den ältesten Zeiten bis zu den Wiener Verträgen von 1815 jüdische Ansiedlungen bestanden oder hervorragende Juden gelebt haben, in alphabetischer Reihenfolge verzeichnen und deren Geschichte und Leistungen auf Grund der Quellen in möglichst knapper Form gemeinverständlich darstellen. Eine Beherrschung und Zusammenfassung der zahlreichen weitschichtigen Quellen war hierzu erforderlich. Die Schwierigkeit der Arbeit wurde damals unterschätzt, nur die erste Hälfte des ersten Bandes konnte 1917 erscheinen und gerade jetzt steht die zweite Hälfte dieses Bandes vor dem Abschluß. Ein anderes Schmerzenskind ist das Corpus Tannaiticum, das alle Texte der tannäischen Literatur in kritischer Bearbeitung veröffentlichen sollte, — ein überaus schwieriges Unternehmen, das langjährige, tief eindringende Prüfung von schwer zugänglichen, in allen Erdteilen zerstreuten Handschriften erforderlich machte und dadurch besonders erschwert wurde, daß die Zahl der geeigneten Sachkundigen überaus gering ist. Ein Unternehmen ganz großen Stils war der Grundriß der Gesamtwissenschaft des Judentums, der zunächst auf 36 Bände berechnet war und Monographien über den ganzen Kreis der jüdischen Wissenschaft enthalten sollte. Auch dieser Plan konnte bisher noch nicht ganz durchgeführt werden; es sind im Ganzen 13 Bände erschienen, aber es spricht für die Notwendigkeit und die Güte dieser Werke, daß sie fast alle mehrere Auflagen erlebt haben.

Wie alle gemeinnützigen Institute hat auch die Gesellschaft durch Krieg und Inflation schwer gelitten, aber dank der Treue ihrer Mitglieder und der Festigkeit ihrer Verwaltung ist sie nicht zu Grunde gegangen. Sie hat ihre Leistungen vorübergehend eingeschränkt, ist aber jetzt wieder in voller Tätigkeit. An den großen wissenschaftlichen Unternehmungen wird rastlos weiter gearbeitet, neue Bände des Grundrisses gehen in den Druck, weitere stehen in naher Aussicht. Neben kleineren Schriften, deren Ausgabe nahe bevorsteht, erscheint als Jubiläumsgabe das Prachtwerk von Dr. C. Tassilo Hoffmann: Abraham-Abrahamson; 60 Jahre Berlinischer Medaillenkunst. Wie diese beiden Künstler von epochemachender Bedeutung für ihr Gebiet waren, so wird auch dieses Werk durch die Fülle des neuen, bisher völlig unbekannten Materials, sowie durch die in Deutschland seit langem nicht gekannte Kunst der Ausstattung Aufsehen erregen.

Was die Gesellschaft leistet, kommt ihren Mitgliedern zugute, die Zugehörigkeit zu ihr bringt nicht nur moralische Genugtuung, sondern auch materielle Vorteile. Für einen mäßigen Jahresbeitrag erhalten die Mitglieder nicht nur die Zeitschrift der Gesellschaft unentgeltlich, sondern auch auf alle ihre Veröffentlichungen einen erheblichen Rabatt*). Kräftig und lebensstark tritt die Gesellschaft in das zweite Vierteljahrhundert ihres Bestehens. Sie hat durch ihre bisherige Tätigkeit Anspruch auf die Dankbarkeit und tatkräftige Unterstützung aller derer, denen die Zukunft des Judentums am Herzen liegt. Es wird ihr der schönste Lohn sein, diese Unterstützung zu finden, um zu Ehren unseres Glaubens und unserer Gemeinschaft weiter erfolgreich zu wirken.

Ein ernstes Wort an die jüdische Gemeinschaft, Männer und Frauen.

Seid Ihr Euch bewußt, daß die Juden in Deutschland in ernster Gefahr stehen, an Zahl abzunehmen und an Kraft und Gesundheit zu verkümmern? Nein? Nun, dann werft einen Blick auf die einstmals blühenden jüdischen Gemeinden der Kleinstädte und seht, wie sie, selbst da, wo eine nennenswerte Abwanderung nicht stattgefunden hat, von Jahr zu Jahr mehr zusammenschrumpfen, so daß viele von ihnen Rabbiner oder Lehrer nicht mehr besolden können und ihre Gotteshäuser selbst an hohen Feiertagen geschlossen bleiben müssen. Blickt auf die Veröffentlichungen der großstädtischen jüdischen Gemeinden, und Ihr werdet erkennen, wie zahlreich die jährlichen Absplitterungen durch Austritt und Taufe sind. Unterrichtet Euch darüber, daß eine blühende und große Kinderzahl, einstmals Stolz und Stütze der jüdischen Familie, nur noch selten anzutreffen, daß die Geburtenzahl in langsamem und stetigem Abnehmen begriffen ist. Die Entwicklung der jüdischen Bevölkerung in Preußen zeigt nach Angabe des Preußischen Statistischen Landesamts folgende Aufstellung:

	eheliche Geburten	in ‰	Sterblichkeit
1875—80 im Durchschnitt	11 151	31,0	ca. 6000
1924	5 381	12,9	5685
1925	4 792	11,8	5554

Bevölkerungsbilanz für Berlin für das Jahr 1926
(nach Angabe des Statistischen Amts der Stadt Berlin)

Geburten in jüdischen Ehen	1581	Jüdische Sterbefälle	2389
Jüd. Kinder aus Mischehen	298	Austritte a. d. Judentum ca.	300
	1879		2689

Der Bevölkerungsverlust der Berliner Juden betrug für 1926 also ca. 800!

Die Berliner jüdische Gemeinde, die 1914 zum Beginn des Krieges ca. 155 000 Juden zählte, hatte 1925, trotz starken Zustromes aus den besetzten Gebieten, dem Reich und dem Osten, 172 000 Juden, was nur aus den starken inneren Verlusten zu erklären ist. Auf 1000 Berliner Juden kommen neuerdings nur noch ca. 10 Geburten jährlich, gegenüber 17 bis 18 bei den Franzosen.

Ein Teil des Nachwuchses geht durch die Mischehen verloren, die an sich gering an Kinderzahl sind. Die Ehelosigkeit hindert zahlreiche jüdische Mädchen, zur Mutterschaft zu gelangen. Eine der Ursachen des Geburtenrückganges ist ferner die Spätehe; sie trägt erfahrungsgemäß auch einen großen Teil der Schuld an der traurigen Tatsache, daß Nervosität unter

---

*) Wie wir nachträglich erfahren, wird anläßlich der Bundestagung des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten eine Abordnung am Sonntag, den 23. Oktober, vormittags 9 Uhr, auf dem Ehrenfriedhof in Cosel einen Kranz niederlegen. Das Gebet wird Herr Gemeinderabbiner Dr. Hoffmann sprechen.

*) Beitrittserklärungen sind an das Büro der Gesellschaft, Berlin-Schöneberg, Belzigerstraße 46, II. 2 (Nathan) zu richten; sie können auch durch Ueberweisung von 10 Mark an obige Adresse oder Einzahlung auf das Postscheckkonto Berlin NW 7, Nr. 7030 (Paul Veit Simon) erfolgen.

den deutschen Juden stärker verbreitet ist als unter anderen Bevölkerungsschichten, daß die Zahl der Selbstmorde erschreckend zugenommen hat und Mißstände auf geschlechtlichem Gebiete mit ihren schweren gesundheitlichen Folgen sich ausbreiten. Die Selbstmorde betrugen in Preußen auf 100 000 Lebende der Bevölkerung im Jahre 1925 bei der evangelischen Bevölkerung 27,9, der katholischen 13,5, der jüdischen 53,2!

Wollt Ihr solchem Niedergang mit verschränkten Armen zuschauen? Nein und abermals nein! Der Bestand des Judentums muß gesichert werden, und er *kann* gesichert werden, wenn man die drohenden Gefahren erkennt und ihnen zu begegnen sucht.

Was aber kann geschehen? Wirksame Maßnahmen müssen einsetzen. Von diesen sind zunächst ins Auge zu fassen: die Ermöglichung der *Frühehe* durch Ausgestaltung der *Ehekassen* von Seiten der jüdischen Gemeinden, die Einrichtung von Eheberatungsstellen, Wochenhilfe, Förderung der Stillpropaganda durch Wort und Tat, die Unterstützung aller Bewegungen, die auf körperliche Kräftigung unserer Jugend abzielen. Daneben muß an einer Berufsumleitung gearbeitet werden, die allen äußeren Schwierigkeiten zum Trotz berufstätige Juden da einreiht, wohin sie nach Anlagen und Neigungen gehören, und sie nicht sinnlos in wenigen Berufen anhäuft, weil man sie bisher nur in diesen dulden wollte. Ebenso müssen die Siedlungsbestrebungen mit allen Kräften gefördert werden. So muß endlich eine vernünftige Verteilung von Juden auf Stadt und Land zustande kommen und nicht allmählich die licht- und luftlose Großstadt zum einzigen Asyl eines verkümmernden Geschlechts werden. Und vor allem: Mütter! An Euch ist es, in Euren Kindern das Verantwortungsgefühl für das eigene Geschlecht und für die künftigen jüdischen Generationen zu erwecken und zu stärken.

Der Wohlfahrts-Ausschuß des Preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden geht in Gemeinschaft mit gleichstrebenden großen Organisationen voll Ernst an die Bearbeitung dieser Aufgaben. Er ist sich bewußt, daß ihre Lösung noch viel Zeit und Arbeit erfordern wird. Unlösbar aber müssen sie bleiben, wenn die Juden Deutschlands ihnen nicht das nötige Verständnis entgegenbringen. Darum, Glaubensgenossen, achtet von nun an mit erhöhter Aufmerksamkeit auf alle Fragen der jüdischen Bevölkerungspolitik, arbeitet in Euren Gemeinden an ihnen mit und benutzt im Kreise Eurer Familien und Eurer Bekanntschaft jede Gelegenheit, um Gleichgültige und Ununterrichtete mit Hilfe des von uns zur Verfügung gestellten Materials darüber aufzuklären, daß es augenblicklich keine wichtigere Frage für uns geben kann, als einen ausreichenden Nachwuchs in körperlicher Kraft und geistiger Frische heranzuziehen!

An die Rabbiner und Lehrer ergeht der Ruf, in gottesdienstlichen Veranstaltungen und öffentlichen Versammlungen im Sinne unseres Aufrufes zu wirken, den Gemeindevorständen erwächst die Pflicht, ihre Kraft einzusetzen für die Erneuerung eines gesunden Familienlebens.

Der Wohlfahrts-Ausschuß
des Preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden.

Heilstättenbehandlung und jüdische Tuberkulose-Fürsorge.

Von den zahlreichen Heilmethoden, die zur Bekämpfung der Tuberkulose in den letzten Jahren und Jahrzehnten in Aufnahme kamen, ist die Heilstättenbehandlung eine von den ganz wenigen, welche ihren Platz behauptet hat. Eine außerordentlich umfangreiche Statistik bringt alle Stimmen, die gegen Wert und Erfolg der Heilstättenbehandlung laut würden, zum Schweigen. Und aus dieser Statistik haben Staat, kommunale Institutionen wie Privatorganisationen die Konsequenz gezogen, immer neue Heilstätten einzurichten und möglichst weiten Volkskreisen zugänglich zu machen. Leider jedoch setzt hier die Knappheit der öffentlichen Mittel Schranken, deren Ueberwindung eine Hauptaufgabe der öffentlichen Fürsorge ist und auch noch lange Zeit bleiben wird. — Verhältnismäßig groß ist die Möglichkeit einer Heilstättenkur für Versicherte: sowohl die Landesversicherungsanstalten wie auch die Reichsversicherungsanstalt, die Reichsbahn und die großen Beamtenorganisationen gewähren ihren Mitgliedern unter bestimmten ärztlichen und versicherungstechnischen Voraussetzungen kostenlose Heilstättenkuren, durch die in vielen Fällen völlige Heilung und Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit erreicht wird.

Aber auch für die nicht versicherten Kranken ist insofern gesorgt, als der Staat den Kommunen ausgiebige Fürsorge für Unbemittelte auferlegt; und in Breslau wird nicht nur diese Fürsorgepflicht von seiten

der Stadt erfüllt, sondern es werden für unbemittelte Lungenkranke von Kommune und Privatvereinen in großzügiger Weise Fürsorgemaßnahmen getätigt, die über die vom Staat geforderten Pflichtleistungen weit hinausgehen.

Zu den Privatorganisationen, die sich die Beratung und Betreuung unbemittelter Lungenkranker zur Aufgabe machen, gehört für die jüdischen Lungenkranken auch das Wohlfahrtsamt der hiesigen Synagogengemeinde. Diese Fürsorge wird durch eine Arbeitsgemeinschaft des jüdischen Wohlfahrtsamtes und des jüdischen Frauenbundes ausgeübt. Sie unterhält eine (nichtärztliche) Beratungsstunde (Gartenstraße 20, Mittwoch 5—6), die kostenlos Auskunft erteilt und nötigenfalls auch ärztliche Hilfe vermittelt und die Wege zur Erlangung von Heilverfahren weist. Dies geschieht in enger Fühlung mit der jüdischen Tuberkulosenfürsorge in Berlin sowie mit den in Betracht kommenden kommunalen Stellen hiesiger Stadt. Von besonderer Bedeutung ist die jüdische Tuberkulosefürsorgestelle in all den Fällen, die eine Ueberweisung in jüdische Heilstätten erforderlich machen. Diese Heilstätten haben außerordentlich günstige klimatische Faktoren. Die Heilanstalt „Etania" liegt im Hochgebirge (Davos); im Mittelgebirge (Schwarzwald) befindet sich die Anstalt „Nordrach", desgleichen die Heilstätten Soden (Taunus). Auch Meran (Südtirol) hat eine jüdische Lungenheilanstalt. Für tuberkulos gefährdete Kinder steht das Heim des jüdischen Frauenbundes in Wyk auf Föhr Sommer und Winter zur Verfügung.

Die jüdische Tuberkulosen-Fürsorge hat diesen Anstalten bereits eine verhältnismäßig große Zahl von Patienten überwiesen, ohne jedoch ihre Tätigkeit auf diese wichtige Aufgabe zu beschränken; die nachgehende Fürsorge, d. h. vor allem die Sicherung des Kurerfolges bei den aus der Behandlung Entlassenen durch weitere Beobachtung, durch Sanierung der häuslichen Verhältnisse der Patienten, durch Gewährung von Lebensmitteln u. a. wird nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mittel weitgehend betrieben.

So hat die jüdische Tuberkulose-Fürsorge in der kurzen Zeit ihres Bestehens eine sehr segensreiche Tätigkeit entfaltet und vielen Kranken Hilfe gebracht, die von anderer Seite nicht zu erlangen war. Dr. L.

Besuch im Kinderlandheim Flinsberg.

Vor etwa vier Wochen statteten mehrere Damen und Herren dem „Kinderlandheim des Jüdischen Frauenbundes in Flinsberg" einen unangemeldeten und unerwarteten Besuch ab, um sich an Ort und Stelle davon zu überzeugen, wie das Heim geführt wird. Das Heim ist hoch und abseits vom Badeverkehr gelegen. Man sieht schon von weitem den schönen und stattlichen Bau.

Wir kamen gerade zum Mittagessen, das vortrefflich und reichlich zubereitet war. Die Kinder trafen wir in bester und fröhlichster Stimmung an. Sämtliche 20 Zimmer, die einen netten und freundlichen Eindruck machen, waren sauber und ordentlich aufgeräumt, und man konnte nicht merken, daß in denselben 36 Kinder hausen; im Gegenteil spürte man überall das Walten ordnender Hände. Eine der anwesenden Damen richtete nach dem Essen an die Kinder eine erhebende Aussprache. Es war herzerquickend und erfreulich, als in schlichten Worten ein dreizehnjähriger Knabe in freier Rede Antwort gab und seinen Dank und den Dank der übrigen Kinder zum Ausdruck brachte und erwähnte, wie gut es ihnen in dem Heim gefalle. Ein anderer Knabe sprach das Tischgebet in würdiger Form.

Die Leitung des Heimes liegt in den Händen einer Oberschwester, die in vorbildlicher Weise waltet. Ihr stehen zur Seite eine Wirtschafterin, eine Fürsorgerin, eine Hortnerin und eine Kindergärtnerin, während der Knabenkolonie sich noch ein junger Akademiker zur Betreuung in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt hat. Nicht wenig trägt auch zu der gesundheitlichen Erholung der Kinder die gute Pflege bei. Die Gewichtszunahmen der Kinder schwanken zwischen 2 und 9 Pfund.

Turnen, Wandern, Spielen auf der Spielwiese und Ruhe im Bett oder auf den Liegestühlen wechseln miteinander ab. Die schöne Lage des Heimes, die gute Luft in Verbindung mit Kurmitteln zeitigen die guten Erfolge.

Abgesehen hiervon, ist der ethische Wert eines Aufenthaltes in dem so gut geleiteten Heim nicht zu unterschätzen. Oft bedeutet dieser Auf-

enthalt den einzigen Lichtblick für die Kinder, die oft unter den allerschlimmsten Wohnungsverhältnissen zu leiden haben.

In diesem Sommer waren 130 Kinder aller Altersstufen in 4 Abteilungen in dem schönen Heim untergebracht. Die Erholungszeit beträgt 28 Tage und wird in einzelnen dringenden Fällen bis zu 3 Monaten verlängert.

Das Heim dient auch zeitweise zur Aufnahme erholungsbedürftiger Frauen und Mädchen des Mittelstandes, denen es sonst nicht möglich wäre, sich einige Wochen der Erholung zu gönnen. In diesem Jahre haben bereits 71 Damen auf 14—30 Tage dort Aufnahme gefunden; viele auch längere Zeit. Auch hier waren die Erfolge in jeder Beziehung als günstig zu bezeichnen.

Möge das Heim, das so segensreich wirkt, in weiten Kreisen unserer Gemeinde Beachtung und Anerkennung finden. — Zu Beginn des Herbstes hat es wieder seine Pforten den erholungsbedürftigen Frauen und Mädchen geöffnet. Der Pensionspreis beträgt 4 Mark pro Tag einschließlich Heizung und Beleuchtung. Beginn der Kurperiode von Mitte Dezember bis Mitte Januar.

Meldungen sind an Frau Emmy Vogelstein, Anger 8, Frau Beate Guttmann, Freiburger Straße 11, oder an die Kinderfürsorge des Jüdischen Frauenbundes, Wallstraße 7, zu richten. G.

25 jährige Jubelfeier im Pflegehaus Herrnprotsch.

Am Sonnabend, den 20. August, beging das städtische Pflegehaus Herrnprotsch das Jubelfest seines 25 jährigen Bestehens. In Gegenwart von Vertretern der städtischen Körperschaften, unter anderem des Oberbürgermeisters und des Bürgermeisters, sowie einer großen Anzahl von Freunden und Gönnern der Anstalt, zu denen noch eine beträchtliche Schar von Insassen und Insassinnen, namentlich älteren, sich gesellte, wurde der Festakt in der Anstaltskapelle abgehalten. Außer dem Dezernenten des städtischen Gesundheitswesens, Stadtrat Landsberg, der die Begrüßungs- und Gedenkrede hielt, und dem katholischen Anstaltsgeistlichen, Pfarrer Kuhnert — der evangelische war durch Krankheit am Erscheinen verhindert —, ergriff Rabbiner Dr. Halpersohn, der seit mehr als zwei Jahren die jüdischen Pfleglinge seelsorgerisch betreut, das Wort. Er legte seiner Ansprache das Bibelwort: „Freue dich an deinem Feste" zu Grunde und gab der Befriedigung darüber Ausdruck, daß das Feuer der Nächstenliebe nimmer aufhöre zu brennen. Nach der Lehre des Judentums, mit der wohl alle anderen Religionen darin übereinstimmten, bestehe die höchste Freude darin, anderen Freude zu bereiten. Diese Freude den Anstaltsinsassen zu bringen, wären Vorstand und Verwaltung, Aerzteschaft und Pflegepersonal jederzeit bemüht gewesen, wofür ihnen der Redner herzlichen Dank abstattete. Mit dem Wunsche, daß dem Liebes- und Rettungswerke weiter lohnender Erfolg beschieden sein möge zum Segen der Beladenen und Bedrängten, schloß er seine Ausführungen. — Einzel- und gemeinsame Gesänge, verbunden mit musikalischen Darbietungen der Anstaltskapelle, gaben der Jubelfeier einen stimmungsvollen Rahmen, die ihren Eindruck auf die stattliche Festgemeinde, besonders auf die Hausinsassen, nicht verfehlte.

Eine große Spende für ein jüdisches Jugendheim in Kanada.

Wie aus Montreal geschrieben wird, hat der Großindustrielle und Philantrop Sir Mortimer Davis den Betrag von 300 000 Dollar für die Einrichtung eines großen Jugendzentrums in Montreal gestiftet. Die Verwaltung dieser Stiftung wird der Leitung der „Youngs Mens Hebrew Association" gemeinsam mit einem Stiftungskomitee übertragen.

Nach den Wünschen des Stifters soll in diesem großen Klubhaus ein Zentrum für die jüdische Jugend in Montreal geschaffen werden, das Abteilungen für alle Sportzweige, einen großen Vortragssaal, ferner eine Bibliothek und auch Räume für Erholung und Erfrischung haben soll. Aus dem Fonds, den Sir Davis noch zu erhöhen versprach, sollen auch Vorlesungen über jüdische Erziehungs- und Kulturfragen, über sportliche und hygienische Probleme doziert werden. Diese Spende ist die größte, die selbst in Amerika bisher für ähnliche jüdische Zwecke gewidmet wurde.

Auch für Breslau ist ein solches Jugendheim ein dringendes Bedürfnis, die Errichtung wird Wohltätern, oder solchen, die es werden wollen, aufs wärmste empfohlen. D.

Aus dem Vereinsleben.

Hebräische Sprachschule, Kirjath-Sepher, Breslau.

Das Wintersemester 1927/28 beginnt am 20. Oktober. Der Unterricht findet in den Räumen des jüdisch-theologischen Seminars, Wallstraße Nr. 14, statt.

Für Fortgeschrittene gibt es spezielle Stunden für T'nach (Ruth, Jesaia), Mischna (ausgewählte Traktate), Agada, Grammatik, mittelalterliche und neuere Literatur. Jeder Kursus hat besondere Konversationsstunden. Zu Beginn des Wintersemesters wird ein neuer Anfängerkursus für Kinder und Erwachsene eingerichtet. (Anmeldungen dafür bis zum 1. November.) Der Unterricht findet am Nachmittag und Abend statt. Die Kurse für Kinder liegen in den Nachmittagsstunden. Folgende Sonderkurse werden abgehalten:

I. Literaturkursus A. Neuere Literatur (3 Semester):
a) Das Problem der geistigen „Judennot“ und die Wege zur Lösung (Ben Jehuda, David Frischmann, Nachum Sokolow, Brainin Achad Haam, Berdyczewski, Klausner u. a.). Vorträge und Lektüre. Donnerstag 20,30—21,15 Uhr.
b) Lektüre und Besprechung wichtiger Artikel aus den jetzt erscheinenden hebräischen Zeitschriften. Donnerstag 21,15 bis 22 Uhr.

II. Literaturkursus B. Alte und mittelalterliche Literatur (1. Semester):
a) Jesaia. Dienstag 20,30—21,15 Uhr.
b) Mischna und Agada, zu einer noch zu bestimmenden Zeit.
c) Die hebräische Dichtung vom 9.—12. Jahrhundert (Samuel ha Nagid, Salomo Ibn Gabirol, Moses und Abraham Ibn Esra, Jehuda Halevi u. a.) Dienstag 21,15—22 Uhr.

III. Hebräische Arbeitsgemeinschaft (Gruppe A und B) für Lehrer und Lehrerinnen und zur Lehrtätigkeit sich vorbereitende Herren und Damen zur Vertiefung ihrer theoretischen und praktischen Kenntnisse in der hebräischen Sprache und Literatur, mit Quellenstudium und unter besonderer Berücksichtigung der Pädagogik. (Anmeldungen werden nur bis zum 5. November entgegengenommen.)

Anmeldungen für alle Kurse vom 20. Oktober an stets Montag bis Donnerstag 19—20 Uhr, Wallstraße 14, parterre, 2. Tür links).

Freie Jüdische Volkshochschule, Breslau

Vorlesungs-Verzeichnis
für das siebzehnte Halb-Semester (Oktober/Dezember 1927).

Eröffnung Sonntag, den 16. Oktober 1927, 20 Uhr, im großen Saal der Lessing-Loge, Agnesstraße 5, mit einem Vortrage des Herrn Schriftsteller Arthur Holitscher-Berlin: „Das Judentum in der kommenden Weltkrise“.

1 a) Julius Bab-Berlin: „Der Jude als dichterisches Motiv in der europäischen Dichtung“.
Sonnabend, 19. November, 18.15 bis 19.45 Uhr; Montag, 21. November, 20 bis 21.30 Uhr

1 b) Frau Lotte Rosenbaum-Schwarz: „Rezitationen zur Vorlesung Bab.
Sonnabend, 26. November, 18.30 bis 19.45 Uhr.
Ringerzählung aus Lessings „Nathan der Weise“. Gedichte von Lenau, Hebbel. Traumerzählung aus Hebbels „Judith“. Gedichte von Hartleben, Münchhausen. Aus den Memoiren des Herrn von Schnabelewopski“ von Heine.

2. Studienrat Dr. Willy Cohn: „Höhe- und Wendepunkte jüdischer Geschichte“.
6 Stunden. Donnerstag, 20 bis 21 Uhr. Beginn: 27. Oktober.
1. Der Gang in die Zerstreuung. 2. Die Tage der Kreuzzugsnot. 3. Glück und Ende in Spanien. 4. Der „Schwarze Tod“. 5. Der Zug nach dem Osten. 6. Der Beginn der Emanzipation.

3. Dr. Oscar Guttmann: „Das Judentum in der Musik“ mit musikalischen Erläuterungen.
6 Stunden. Dienstag, 19 bis 20 Uhr, in der Privatwohnung, Charlottenstraße 4. Beginn: 25. Oktober.
Der Umfang des Problems. Richard Wagners Stellung zum Judentum. Kritik seiner Schrift. Hans Pfitzners Stellung zum Judentum. Heinrich Berls Buch „Das Judentum in der Musik“. Ausführliche Darlegung seiner Theorie. Ist der Jude musikalisch und produktiv? Die Reproduktion. Die Assimilation. Kurzer Abriß einer Geschichte der Juden in der Musik: Die Musik bei den alten Hebräern. Jüdische Musiker der Renaissance und des 19. Jahrhunderts. Die Krise in der modernen Musik. Anteil der Juden daran. Mahler. Schönberg.
Was bleibt von dem Problem: Das Judentum in der Musik?

4. Dozent Dr. Isaac Heinemann: „Die Heiligung des Liebeserlebens durch die jüdische Lebensanschauung“.
5 Stunden. Donnerstag, 19 bis 20 Uhr. Beginn: 3. November.
1. Ablehnung der Natur- und Fruchtbarkeitsreligionen: die Idee der Reinheit. 2. Ablehnung der asketischen Lebensanschauung: die Idee der Natürlichkeit. 3. Ablehnung des Schönheitskultus (Minnedienst): die Idee der religiösen Gleichwertigkeit der Geschlechter. 4. Gattenliebe als Symbol der Gottesliebe. 5. Die Durchführung des jüdischen Eheideals in Geschichte und Gegenwart.

5. Professor Dr. Siegfried Marck und Frau Kläre Marck: „Religiöse Stoffe in der Dramatik der Gegenwart“.
5 Stunden. Mittwoch, 19 bis 20 Uhr. Beginn: 2. November.
Barlach: Sintflut. Carl Hauptmann: Moses. Stefan Zweig: Jeremias. Werfel: Paulus unter den Juden.

6. Frau Paula Ollendorff: „Der Anteil Israels am geistigen Gut der Gegenwart“.
5 Stunden. Montag, 20 bis 21 Uhr (mit Ausnahme von Montag, den 21. November). Beginn: 24. Oktober.
a) Einleitung. Jüdischer Einfluß auf das mittelalterliche Denken und die Reformationszeit. b) Der jüdische Einfluß auf das moderne

Allen, die uns anläßlich des Hinscheidens unserer unvergeßlichen Mutter und Schwester, Frau

Henriette Rechnitz,
geb. Wohl
aus Ratibor O.-S.

ihre Teilnahme bekundet haben, sowie allen, die still an unserem Schmerze teilnehmen, sagen wir unseren herzlichen Dank.

Breslau, im Oktober 1927.

Ernst Rechnitz und Frau
Lisbeth, geb. Kaliski
Fanny Glaser, geb. Wohl.

Denken. c) Der Einfluß des Alten Testaments auf die europäischen Sprachen. d) Der jüdische Einfluß auf die moderne Literatur und Kunst. e) Der jüdische Einfluß auf die wirtschaftliche und soziale Gestaltung unserer Zeit.

Im Interesse der Dozenten und Hörer wird dringend gebeten, pünktlich zu Beginn der Vorlesungen anwesend zu sein.

Die Vorlesungen finden im Realgymnasium am Zwinger, Zwingerplatz, statt, die des Herrn Dr. Oscar Guttmann in seiner Wohnung, Charlottenstraße 4.

Kartenverkauf: Sekretariat der Freien jüdischen Volkshochschule, Agnesstraße 5 (Tel. O. 3389), an Wochentagen von 10 bis 13 und 16 bis 17 Uhr, Sonntag von 10 bis 13 Uhr.

Beginn des Verkaufs: Montag, den 10. Oktober. An den Feiertagen, das ist am 11., 12., 18. und 19. Oktober, findet kein Verkauf statt.

Hörergebühren:

A. Im Vorverkauf bis 23. Oktober für jeden Kursus:

	Zyklus 1	Zyklus 2 bis 6
Mitglieder und Familienangehörige (bis drei Karten)	à 2,50 Mk.	à 2,— Mk.
Mitglieder von Jugendvereinen (bei Entnahme von mindestens fünf Karten)	à 1,75 Mk.	à 1,50 Mk.
Nichtmitglieder	à 4,— Mk.	à 3,50 Mk.

B. Nach dem 23. Oktober betragen die Gebühren einheitlich für Zyklus 1 à 4,50 Mk., für Zyklus 2 bis 6 à 4,— Mk.

C. Einzelkarten nur am Saaleingang für Zyklus 1 à 1,75 Mk., für Zyklus 2 bis 6 à 1,— Mk.

Eröffnungsvortrag:

A. Im Vorverkauf bis Freitag, den 14. Oktober:

Mitglieder bis zwei Karten	à 1,— Mk.
Nichtmitglieder	à 1,50 Mk.
Jugendliche (Stehplatz)	à 1,— Mk.
B. Nach dem 14. Oktober einheitlich	à 2,— Mk.

(Die ersten 400 Plätze sind nummeriert.)

Mitgliedsbeitrag: Jährlich mindestens 4,— Mk., bei Einziehung 50 Pfg. mehr. Wir bitten, den Beitrag auf das Postscheckkonto Sally Cohn, Breslau Nr. 11 784 zu überweisen oder im Sekretariat gegen Verabfolgung der Mitgliedskarte zu zahlen.

Der Vorstand des Vereins Freie Jüdische Volkshochschule.

Dozent Dr. Albert Lewkowitz, Vorsitzender. — Sally Cohn, Schatzmeister.

Jüdische Volksschule.

In der letzten Elternversammlung der „Jüdischen Volksschule" referierte Herr Studienassessor Dr. Klibansky über die Bedeutung des „Reichsschulgesetzentwurfes für die jüdische Schule. Nach einer längeren Aussprache wurde die folgende Resolution einstimmig von der Versammlung angenommen: „Die am 15. September tagende Elternversammlung der hier seit dem Jahre 1920 bestehenden 8 klassigen „Jüdischen Volksschule" fordert das verehrliche Kuratorium des „Jüdischen Schulvereins e. V." auf, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, unter Umständen auf dem Rechtswege auf Grund des Art. 146 der Reichsverfassung und des preußischen Grundschulgesetzes von 1920 beim Magistrat der Stadt Breslau die Uebernahme der „Jüdischen Volksschule" auf den städtischen Schuletat durchzusetzen. Der Antrag auf Einrichtung dieser „Jüdischen Volksschule" ist für ca. 900 Kinder von 530 Erziehungsberechtigten gestellt worden, die es aus Gewissensgründen ablehnen, ihre Kinder den christlich-konfessionellen und christlich-simultanen Volksschulen oder den weltlichen Sammelschulen zuzuführen. Die Elternversammlung bittet das Kuratorium, den beiden städtischen Körperschaften von dieser Resolution Kenntnis zu geben.

Der Herzl-Klub Breslau

(im Herzl-Bund) hat seine Klubräume nach Sadowastraße 73 verlegt.



Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten

Ortsgruppe Breslau

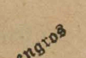
1. Am Freitag, den 30. September, starb unser lieber Kamerad Ernst Rosenthal an den Folgen einer Operation. Wir haben dem Kameraden das letzte Geleit gegeben und werden sein Andenken in Ehren halten.

2. Am Montag, den 3. Oktober fand unsere Mitgliederversammlung statt, die sehr gut besucht war. Als Referent sprach Kamerad Rechtsanwalt Simon über „Arbeitsgerichte". An den sehr interessanten Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion an. Die Versammlung wählte sodann die Delegierten zur Bundeshauptversammlung. Es wurden gewählt: Abramsohn, Blandowski, Elkeles, Gadiel, Keiler, Heinrich, Rosenthal, Ruben, und die Kameraden Rechtsanwalt Foerder, Dr. Biberstein, Dr. Simon, Adolf Peiser. — Die Versammlung faßte ferner eine Resolution bezüglich der Tannenberg-Feier, welche die Delegierten der Bundeshauptversammlung vorlegen sollen.

3. Die nächste Mitgliederversammlung findet Montag, den 7. November abends 8½ Uhr in der Gerhart-Hauptmann-Loge statt; besondere Einladungen mit Angabe des Referates ergehen noch.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.











Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Sprechstunden der Herren Rabbiner:

Gemeinde-Rabbiner Dr. Vogelstein, Am Anger 8, Ring 7460; 9½—10½ Uhr.

Gemeinde-Rabbiner Dr. Hoffmann, Wallstraße 9, Ring 9837; Sonntag, Montag, Mittwoch 10—11 Uhr. Dienstag, Donnerstag, Freitag 9—10 Uhr.

Rabbiner Dr. Sänger, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Ring 6584; 9—10 Uhr (außer Montag und Donnerstag).

Rabbiner Dr. Simonsohn, Hohenzollernstraße 23, Stephan 35 230; 10—11 Uhr (außer Sonnabend und Sonntag).

Rabbiner Dr. Cohn (für Schalaus), werktäglich 11—12 Uhr im Lokal d. Machsike Thora, Wallstraße 5.

Rabbiner Dr. Halpersohn, Moritzstraße 50 (insbesondere in Fragen der Anstaltsseelsorge); werktags 1—3 Uhr nachmittags.

Anmerkung: Andere Zeiten können telephonisch vereinbart werden.

Sprechzeiten im Verwaltungsbüro Wallstraße 9, Ring 1612:

Vorsitzender Geheimrat Goldfeld, täglich (außer Sonnabend) 11—12 Uhr.

Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz, Montag bis Donnerstag 10—12 Uhr.

Sprechzeiten im Jüd. Wohlfahrtsamt, Wallstraße 7, I, Ring 6062.

Für das Publikum: Sonntag bis Freitag 10—1 Uhr.

Leiter des Amtes Bürodirektor Glaser: Montag bis Freitag 10—1 Uhr.

Kinder- und Jugendpflegerin: Sonntag bis Freitag 9—11 Uhr.

Rechtsschutzstelle: Jeden Donnerstag 10—12 Uhr.

Beratungsstelle für Lungenkranke: Jeden Mittwoch nachmittags 5—6 Uhr, Gartenstr. 20, Gartenhaus pt.

Beratungsstelle für Rentner und Rentnerinnen: Frl. Cäcilie Sachs, jeden Freitag von 4—6 Uhr, Ritterplatz 1, Zimmer 43.

Sprechzeiten bezw. Wohnungen der Herren Kantoren:

Oberkantor Borin, Kaiser-Wilhelm-Straße 135, Stephan 36 825; 2—3 Uhr (außer Freitag und Sonnabend).

Oberkantor Weiß, Wallstraße 9, Ohle 754; 12—1 Uhr (außer Freitag und Sonnabend).

Kantor Wartenberger, Höfchenstraße 3, Ohle 5566.

Kantor Topper, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Ohle 3968; nachm. 4—6 Uhr.

Hilfskantor Ehrlich (Alte Synagoge), Wallstraße 35, Ring 8427; 8—9 und 3—5 Uhr.

Oberaufseher Schüftan (Neue Synagoge), Götzenstraße 19, Stephan 37 714; 8—9 und 3—5 Uhr.

Herzliche Bitte!

Die Seelsorger der Krankenhäuser, Pflegeanstalten und Gefängnisse bitten die verehrten Gemeindemitglieder herzlich, ihnen Lese- und Unterhaltungsstoff für ihre Pflegebefohlenen zu überlassen; sie werden hiermit vielen Unglücklichen eine frohe Stunde bereiten und sich ihre Dankbarkeit erwerben.

Abgabe im Gemeindebüro, Wallstraße 9 (auf Wunsch Abholung).

Die Sprechstunden unserer Beratungsstelle für Lungenkranke finden nach wie vor

jeden Mittwoch, nachmittags 5—6 Uhr,
Gartenstraße 20, Gartenhaus hpt.,

statt.

Jüdische Tuberkulosenfürsorge
(Arbeits-Gemeinschaft Wohlfahrtsamt-Frauenbund).

Unter Aufsicht der Gemeinde stehen:

a) die Fleisch- und Wursthandlungen von
Heinrich Grünpeter, Goldene Radegasse 15; die Filiale Grünpeter, Höfchenstraße, für sämtliche Wurstwaren; für Fleisch nur in abgeteilten Stücken, die vorher im Hauptgeschäft bestellt werden müssen;
Heinrich Sachs Nachf., Goldene Radegasse 14;
Adolf Schrimmer, Höfchenstraße 22;

b) die Geflügelhandlungen von
Auguste Weißmann, Goldene Radegasse 27 a;
Georg Wolff & Alexandrowicz, Markthalle, Gartenstraße;
Jacob Silber, Antonienstraße;
Abraham Rothenberg, Graupenstraße 9;
Josef Blatt, Markthalle II, Gartenstraße;

c) die Restaurants von
Willy Kornhäuser (Lessingloge), Agnesstraße 5;
Fanny Littmann, Antonienstraße 16;
Willy Kornhäuser, Freiburger Straße 9.

Spendenliste.

Folgende Spenden sind seit 1. Januar 1927 bei uns eingegangen. Allen Spendern sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Jüdisches Wohlfahrtsamt Breslau.

J.-R. Gumpert, Dr. Kurt Sternberg, Erich Sternberg 30 Mk., Dr. Walter Sachs, Trebnitz, 75 Mk. Abraham Fleischhauer 40 Mk. Dr. Schneemann 10 Mk. E. Neumann 100 Mk. Richard Czollack 3 Mk. Max Scholz 3 Mk. Willi Maertz 5 Mk. Felix Dambitsch 5 Mk. Ungenannt 120 Mk. Curt Lomnitz 8 Mk. Dr. Emil Meyer 20 Mk. Dr. Walter Sachs 20 Mk. Siegfried Schlesinger 10 Mk. Gebr. Neustadt 100 Mk. Erich Schatzky 10 Mk. Direktor Carl Chrambach 1000 Mk. Heymann Daniel 50 Mk. X. Y. 30 Mk. Siegfried Freudenthal 25 Mk. G. Gadiel 10 Mk. Marie Breslauer 300 Mk. S.-R. Dr. Staub 5 Mk. Gustav Pietrkowsky 50 Mk. Julian Zöllner 20 Mk. Siegfr. Preuß 20 Mk. Dr. Spitz 25 Mk. Moritz Mark 300 Mk. Scheyer 10 Mk. N. N., Köln, 10 Mk. R.-A. Jacob Riesenfeld 10 Mk. Paul Eisner 10 Mk. Meyer Koppenheim 20 Mk. Laura Kreuzberger 10 Mk. Dr. Max Kolker 50 Mk. Arnold Rosenthal 40 Mk. Kantorowitz 100 Mk. Moritz Schottländer 100 Mk. Ida Weiß 20 Mk. Ungenannt 30 Mk. Mandowsky 20 Mk. Willi Falk 5 Mk. Kurt Schlesinger, Berlin, 20 Mk. Dr. Breslauer 20 Mk. Baruch & Lewy 20 Mk. Carl Moses 50 Mk. Fritz Schlesinger 20 Mk. Dr. Wilh. Boß 30 Mk. J. Markus 10 Mk.

Für den Inserateninhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 14. August 1927 bis 10. September 1927.

Kaufmann Paul Langsch und Ehefrau Erna Langsch geb. Schwarz, Friesenplatz 1 (am 11. und 21. Juni 1927).
Kaufmann Hans-Ulrich Schweizer, Kurfürstenstraße 14.
Privatsekretärin Lotte Fröhlich, Ohlauer Stadtgraben 14.

Uebertritte in das Judentum

in der Zeit vom 14. September 1927 bis 10. Oktober 1927.

4 Frauen.

Trauungen.

20. 9. 4 Uhr, Alte Synagoge: Frl. Margarete Liepmann, Bernstein, mit Herrn Alexander Dekro, Königl. Dombrowka.
21. 9. 12 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Herr Erwin Lopatka und Frau Bertha geb. Heinze, Telegraphenstraße 5.
21. 9. 1 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Herr Josef Rosenthal und Frau Clara geb. Machoy, Hirschstraße 24 a.
23. 10. 4 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frl. Helene Großer, Gottschallstraße 29. mit Herrn Fritz Spanier, Kaiser-Wilhelmstraße 53.
6. 11. 3½ Uhr. Alte Synagoge: Frl. Hanna Zydower, Trinitasstraße 3, mit Herrn Rudolf Ebstein, Schwerinstraße 46.

Konfirmation der Mädchen.

Anmeldungen zu dem jetzt beginnenden Kursus nehme ich täglich 9½—10½ Uhr Anger 8 II. entgegen.

Vogelstein.

Konfirmationen.

Barmizwah Alte Synagoge.

15. 10. Heinz Fink, Vater Apotheker Siegfried Fink, Mutter Leonore geb. Rieß, Hintermarkt 4.
22. 10. Wilhelm Stern, Vater Benjamin Stern, Mutter Dora geb. Apogyc, Schweidnitzer Straße 44.
5. 11. Günter Goldschmidt, Vater Fritz Goldschmidt, Mutter Thea geb. Cohn, Commendeweg 3.
5. 11. Israel Janiak, Vater Hermann Janiak, Mutter Sarah geb. Warschawski, Gräbschener Straße 23.

Barmizwah Neue Synagoge.

15. 10. Martin Deutsch, Sohn des Herrn Stephan Deutsch und der Frau Frieda geb. Hahn, Friedrich-Wilhelm-Straße 21.
15. 10. Heinz Leschziner, Sohn des Herrn Arthur Leschziner und der Frau Elfriede geb. Brieger, Moltkestraße 1 a.
15. 10. Heinz Pick, Sohn des Herrn Fritz Pick und der Frau Martha geb. Posner, Moritzstraße 34.
15. 10. Erich Rösler, Sohn des Herrn Joseph Rösler und der Frau Thekla geb. Eisner, Enderstraße 10.
22. 10. Klaus Kaufman, Sohn des Herrn Zahnarzt Dr. Erich Kaufman und der Frau Grete geb. Mokrauer, Neue Schweidnitzerstraße 17.
22. 10. Klaus Wolffsohn, Sohn des verst. Herrn Dittmar Wolffsohn und der Frau Bertha geb. Wallfisch, Hohenzollernstraße 84.
26. 11. Hans Bloch, Sohn des Herrn Martin Bloch und der Frau Klara geb. Hoffmann, Alsenstraße 14.
3. 12. Franz Riesenfeld, Sohn des Herrn Adolf Riesenfeld und der Frau Paula geb. Kary, Gutenbergstraße 22.
3. 12. Salo Alexandrowitz, Sohn des Herrn Leopold Alexandrowitz und der Frau Manja geb. Schlamka (Waisenhaus).
3. 12. Gerhard Fleißig, Sohn des Herrn Emil Fleißig und der Frau Elisabeth geb. Zoellner, Steinstraße 18.
3. 12. Ludwig Cohn, Sohn des Herrn Adolf Cohn und der Frau Marie geb. Süßkind, Scharnhorststraße 17.
10. 12. Karlheinz Peiser, Sohn des Herrn Kurt Peiser und der Frau Alice geb. Meyer, Gabitzstraße 178.

Barmizwah Pinchas-Synagoge.

29. 10. Josef Samuel Zagorski, Sohn des Herrn Leopold Zagorski und der Frau Sara geb. Friedlich, Kronprinzenstraße 84.

Barmizwah Synagoge am Rehdigerplatz.

3. 12. Fritz Günther Nathan, Sohn des Herrn Julius Nathan und der Frau Gertrud geb. Herrnstadt, Augustastraße 16.

Beerdigungen.

Friedhof Lohestraße.

23. 9. Louis Hausdorff, Charlottenstraße 25.
26. 9. Emilie Posner geb. Strelitzer, Körnerstraße 11/13.
26. 9. Gymnasiast Rudolf Leopold Gumpert, Arndtstraße 18/20.
7. 10. Eugen Tischler, Goethestraße 6.
7. 10. Dr. Walter Böhm, Lehmgrubenstraße 63, I.
10. 10. Direktor Felix Fraetzer, Kastanien-Allee 14.

Friedhof Cosel.

19. 9. Dr. Josef Friedländer, Schillerstraße 27.
20. 9. Amalie Orzekowski, Friedrich-Wilhelm-Straße 25.
21. 9. Jenny Goldschmidt geb. Neman, Feldstraße 36.
22. 9. Heimann Brandt, Nachodstraße 13.
22. 9. Bertha Becker, Friedrich-Wilhelm-Straße 25.
22. 9. Wilhelm Victor Wollheim, Brandenburger Straße 33.
23. 9. Meister (Kind), Gabitzstraße 72.
23. 9. Flora Kochheim geb. Neufeld, Viktoriastraße 81.
23. 9. Adolf Müller, Nikolaistraße 35.
26. 9. Clara Wisch geb. Silberstein, Zimmerstraße 21.
29. 9. Charlotte Roth geb. Singer, Neue Schweidnitzer Straße 4.
29. 9. Berta Jakob geb. Guttstadt, Friedrich-Wilhelm-Straße 25.
30. 9. Rosalie Tockus geb. Friedländer, Goethestraße 23.
2. 10. Hugo Meidner, Goethestraße 9.
3. 10. Ernst Rosenthal, Gutenbergstraße 33.
3. 10. Frieda Markus geb. Apt, Kaiser-Wilhelm-Straße 81.
4. 10. Eduard Steinitz, Oberalt-Ellgut.
5. 10. Klara Neumann, Sonnenstraße 24.
7. 10. Paula Zernik, Menzelstraße 93.
9. 10. Isidor Schaal, Nikolaistraße 18/19.

Buchbesprechungen

Im Augustheft der Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums nimmt Julius Guttmann in außerordentlich lichtvollen Ausführungen zu der Frage nach der „Dogmatik" des Judentums ab-
schließend Stellung. Er weist die „Labilität" der jüdischen Glaubens-
lehren im Gegensatz zu den christlichen nach und führt sie auf die Eigen-
art der jüdischen Religion, die nicht in dem Sinne wie die christliche als
Erlösungsreligion gelten kann, zurück; im Zusammenhange werden die
eigentümlichen Schwierigkeiten erörtert, auf welche die Darstellung der
jüdischen Glaubenslehren in der Gegenwart stößt, E. Bickermann prüft
den Vorwurf des Eselskultes, den man im Altertum gegen das Juden-
tum erhob. Josef Meisl schildert die etwas ergötzlichen und doch sehr
ernsten Verlegenheiten, in welche die preußischen Judengemeinden da-
durch kamen, daß die Herstellung von Kalendern Privileg der Akademie
der Wissenschaften war, die natürlich den Bedürfnissen der Juden nicht
Rechnung tragen konnte. Die Sammelbesprechung dieses Heftes, von
A. Kaminka verfaßt, unterzieht wichtige Werke über die Hagiographen,
insbesondere Gunkels neuen Psalmenkommentar, einer kritischen Be-
trachtung. Man abonniert die Monatsschrift durch Beitritt zu der „Ge-
sellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums" in Berlin; am
einfachsten durch Uebersendung des Jahresbeitrages von nur 10 Mk. auf
deren Postscheckkonto Berlin 7030 (Paul Veit Simon).

Geschäftliches.

Konzerte und Vorträge. Die Ostdeutsche Konzertdirektion Richard Hoppe kündigt an: Am 16. Oktober veranstalten Ulla Bürde, Gertrud Gottschalk und Else Schulze einen Richard-Trunk-Abend. Am Flügel: Professor Richard Trunk. Mitwirkung: Frau Maria Trunk-Delbrau (Sopran). 22. Oktober: Konzert des Guarneri-Quartetts. Der Verband für deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur, e. V., Ortsgruppe Breslau, veranstaltet am 22. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Kammermusiksaal eine Kleiderschau unter Mitwirkung von Schülerinnen der Gymnastik-Schule Toni Homagk. 28. Oktober: Hugo-Wolf-Liederabend Dr. Ludwig Wüllner. Am Flügel: Walter Welsch.

Die Ostdeutsche Konzertdirektion R. Hoppe, Breslau, Zwingerplatz 8, veranstaltet in der Saison 1927/28, infolge der günstigen Aufnahme, die die Abonnementskonzerte im vorigen Jahre gefunden haben, wiederum 4 Kammermusikabende (22. Oktober: Guarneri-Quartett; 19. No-

vember: Busch-Quartett; 8. Dezember: Klingler-Quartett; 20. Januar: Gewandhaus-Quartett); 4 Künstlerabende (14. November: Frieda Kwast-Hodapp (Klavier) oder 9. November: Gret Palucca (Tanz); 3. Dezember: Rudolf Serkin (Klavier); 12. Januar: Kammersänger Paul Bender; 17. März: Adolf Busch (Violine) und Georg Dohrn (Klavier); 3 Meisterklavierabende (14. November: Frieda Kwast-Hodapp; 3. Dezember: Rudolf Serkin; 10. Februar: Josef Pembaur); im Abonnement mit 40% Ermäßigung. Kassenpreise (für ein Konzert): Sitzplätze: 1. Abteilung 5,50 Mk., 2. Abteilung 4,50 Mk., 3. Abteilung 3,50 Mk., 4. Abteilung 2,50 Mk.; Stehplatz: 1,50 Mk. Abonnementspreise (für 1 Konzert): Sitzplätze: 1. Abteilung 3,30 Mk., 2. Abteilung 2,70 Mk., 3. Abteilung 2,10 Mk., 4. Abteilung 1,50 Mk.; Stehplatz: 1,25 Mk. Zahlung kann auf Wunsch in 2 Raten erfolgen. Die Karten sind übertragbar. Der Vorverkauf hat im Musikhaus Hoppe und im Verkehrsbüro Barasch begonnen. Abonnements nur bei Hoppe, Zwingerplatz 8.

Die Konzertdirektion Julius Hainauer kündigt folgende Veranstaltungen an:

Johanna-Elisabeth Hoppe gibt am Dienstag, den 18. Oktober, im Kammermusiksaal einen Liederabend

Am Donnerstag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Kammermusiksaal ein Kammermusikabend von **Hanna Schmack** (Violine), **Hans Riphahn** (Bratsche), **Käthe Sträußler** (Klavier) statt.

Der weltberühmte Violinvirtuose **Mischa Elman** gibt seinen einzigen diesjährigen Violinabend am 21. Oktober im Kammermusiksaal.

Maria Basca — die erfolgreichste Sängerin der Saison (11 ausverkaufte Konzerte in einem Saal von 1200 Personen) — gibt am 26. Oktober einen Arien- und Liederabend.

Die Nachfrage nach den Karten zu dem von der **„Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur"** mit **Helene Henke** und **Walter Warth** am 29. Oktober veranstalteten Abend: **„Melodramen aus der Goethe-Zeit"** ist jetzt schon außerordentlich groß.

Yvette Guilbert — die weltberühmte Diseuse — gibt am 8. November im Kammermusiksaal ihren einzigen diesjährigen Abend.

Karten für sämtliche Veranstaltungen bei Hainauer und an der Abendkasse.

Was ist Paraffin-Therapie? Wie vielen noch unbekannt sein dürfte, besteht seit längerer Zeit auf der Viktoriastraße 104b ein Paraffin-Institut unter der fachmännischen Leitung der staatlich geprüften Kranken- und Hebammenschwester, Oberin Charlotte Mertins.

Die Paraffin-Therapie ist eine neue, sehr wirksame Wärmebehandlung des Körpers. Sie verdankt ihr Entstehen der eigentümlichen Tatsache, daß Paraffin selbst bei 55°—100° mit der Haut in Berührung gebracht, nicht die geringste Schmerzempfindung hervorruft.

Wann geht man nun eigentlich Paraffinbaden und wozu? Zunächst ist die Paraffinpackung die angenehmste Form der Wärmebehandlung, mit dem großen Vorzug, das Herz nicht anzugreifen. Dann ist die Therapie hervorragend bei Frauenkrankheiten, Neuralgie, Rheuma, Ischias, Frostbeulen, Furunkolose (Paraffin ist steril) und vor allen Dingen, um die verlorene Schlankheit wieder zu gewinnen. Die Paraffin-Therapie gibt jedem die Möglichkeit, ohne die großen Kosten einer Badereise, ein Marienbader Kur ohne Zeitverlust und Mühe in Breslau durchzuführen.

E. S.

Dem früheren Geschäftsführer des Reichsbanners in Breslau, Herrn **Hans Lehnert, Gräbschener Straße 27,** Eingang Holteistraße, ist eine neue staatliche Lotterie-Einnahme übertragen worden. Wir machen auf diese Einnahme besonders aufmerksam. Außerdem wird auf das Inserat in vorliegender Nummer verwiesen.

der deutsche Serien-Präzisionswagen

OPEL

zu konkurrenzlos billigen Preisen!

Typen: 4/16 PS, 10/40 PS, 12/50 PS

als Zwei-, Vier- und Sechssitzer, offen und geschlossen

wieder prompt lieferbar!

Auf Wunsch gegen 6-, 9- und 12monatliche Teilzahlung

Generalvertretung für die gesamte Provinz Schlesien:

Automobil-Centrale Breslau G.m.b.H.

Direktion: Paul Herrmann

Tel. Ohle 4341/4342 **Breslau 2** Tauentzienstraße 95



Die D. B. G. bietet größte Leistungsfähigkeit, weitestgehende Kulanz und riesige Auswahl bei kleinen Preisen. **Anzahlung 1/4 der Kaufsumme, Rest in 6 Monatsraten.**

Beamte und Angestellte in sicherer Stellung, sowie alte Kunden der Firma kaufen bei der D. B. G. Qualitäts-Bekleidungsstücke

ohne Anzahlung

Damen-Moden Damen-Mänt., Kostüme, Kleider, Blusen, Röcke, Strick-Kleider, -Westen, Pullovers, Gummi- und Lodenmäntel, Sport-, Backfisch- und Kinder-Bekleidung

Herren-Moden Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge, Smokings, Fracks, Tanz-Anzüge, Herr.- Bursch.- u. Knab.-Ulster, Paletots, Gummi-u. Lodenmäntel, Windjack., Hosen, Monteur-Bekleidung

Maß-Abteilung für Damen und Herren. Deutsche und original englische Stoffe unter Garantie für guten Sitz u. beste Verarbeitung. Spezialität: Sport-Bekleidung

Deutsche Bekleidungs-Ges. m. b. H.

Bei genügendem Ausweis werden die Waren **sofort** mitgegeben

Breslau

direkt am Christophoriplatz, gegenüber der Raiffeisenbank

Junkernstr. 38—40

Überzeugen Sie sich bei der D. B. G. daß sie für Sie da ist.



Unsere sechs großen Schaufenster sind eine ständig wechselnde Modeschau

Jeder Kauf ist streng diskret

KAUFE GLEICH ZAHLE SPÄTER

Paraffin-Therapie

BRESLAU

nur Viktoriastraße 104 b, an der Kaiser Wilhelmstr., Fernsprecher 30052

BERLIN W 30

Freisinger Straße Nr. 4, Fernsprecher Nolld. Nr. 1874

FACHMÄNNISCHE Paraffin-Behandlung

Erprobtes, einzig zweckmäß. Verfahren, mod. Einrichtung

Oberin Mertins

staatl. gepr. Kranken- und Hebammen-Schwester

Gegen Gicht, Ischias, Rheuma, Neuralgie, Haut- u. Frauenleid. Nervenstärkend

Epochale Entfettungskur

Ganze Packung 7 RM. mit Kölnisch. Wasser Abspülung

Teilpackung 3—6 RM

Gewichtsabnahme Monat bis 30 Pfund

Breslauer Luxus-Fuhrwesen

vorm. **C. Heymann**

Gegründet 1736 — Breslau VIII, Klosterstr. 97 — Telefon Ring 170

Elegantes Kutsch-Fuhrwerk

für alle Gelegenheiten

Vornehme Privat-Autos

Beste u. zuverlässigste Bedienung :: Prima Referenzen



Ungeziefer beseitigt

G. Stasch, Kammerjäger

Breslau I, Nikolaistraße 28/29

Telefon: Ohle 3573

(Innungs-Mitglied)

Spez.: Ausgasen

Central-Drogerie, Breslau

Inh.: Hermann Salomon

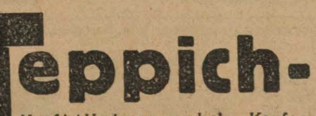
Gartenstraße Nr. 97, **am Hauptbahnhof**

Kräuter, Tees, Oele, Fette, Farben, Pinsel, Parfümerien

Gummi-Waren aller Art, Strümpfe, Leibbinden, Monatshosen Bruchbänder, Irrigatoren, Spülspritzen. Sämtliche Artikel für Kranken- und Wochenpflege

Photo-Apparate, Zubehör, Filme, Platten aller Fabriken

Schnellste Ausführung aller Amateurarbeiten



Teppich-Martin

Kauf ist Vertrauenssache! — Kaufen Sie im alten, bewährten Spezialhaus Schweidnitzer Straße 1, Ecke Ring

VORANZEIGE.

Soziale Gruppe für erwerbstätige jüdische Frauen und Mädchen.

Sonntag, den 30. und Montag, den 31. Oktober im Kammermusiksaal und seinen Gesellschaftsräumen

Ausstellung
„Die jüdische Frau / Das jüdische Haus"
Festtage und Familienfeiern in Leben und Kunst!
Rituale Kunstgegenstände aus altem Familienbesitz.

Sonntag, den 30. Oktober, 5 Uhr nachmittags, anläßlich der Ausstellung:

Gesellschafts-Abend
Rednerin: Frau Anitta Müller-Cohen, Wien.

Das Ausstellungskomitee:
Frau Emmi Cohn, Frau Hulda Ehrlich, Frau Flora Goldschmidt, Frau Thea Goldschmidt, Frau Martha Haendler, Frau Lisbeth Ledermann-Ehrlich, Frau Edith Lachmann, Frau Lotte Oppenheimer, Frau Dr. Else Rabin, Frau Hilde Wolff.
Künstlerischer Beirat: Prof. Dr.-Ing. Grotte.